

gefördert durch:

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher

2a Avenida 15-31, Zona 10, 01010 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.



Ihr guter Stern in Guatemala

Nº 14

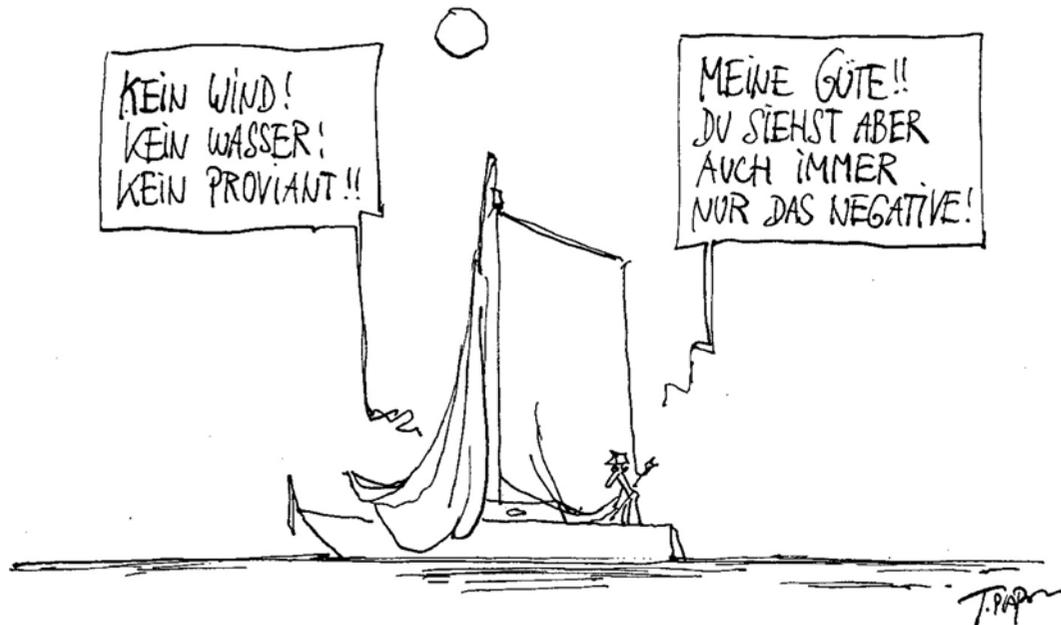
Gemeindeblatt



Evangelisch-Lutherische Epiphaniass-Gemeinde deutscher Sprache

Ein schöner Ort

Juni | Juli 2013



Paredon Surf House Foto: KN

Auf ein Wort: Sehnsucht nach anderen Orten	S. 3
Stillstand: Mitten auf dem See Ein Ort im Heiligen Land	S. 8
Mehr als eine Wand ist auch nicht nötig Unsere Lieblingsorte	S. 14
Als die Mädchen kamen... Schrauben mit den Kindern in El Incienso	S. 17
Mathe macht Spaß Nachruf auf Ralf Baumann	S. 19

„Ich habe Zeit.“
Wann sagt man denn so etwas? Sicherlich nicht in den letzten Stunden, bevor der Gemeindebrief in den Druck geht. Und wohl auch nicht, wenn man als Fußballspieler in der 89. Minute den entscheidenden Gegentreffer hinnehmen muss.

„Ich habe Zeit.“ Das ist ein Satz für den Urlaub oder für die Zeit nach dem Arbeitsleben, wenn einen die Enkelkinder nicht allzu sehr in Anspruch nehmen.

Ein Satz für die Hängematte am Pazifik, für das Lagerfeuer in den Cuchumatanes, ein Satz für den Lieblingsort. Wir haben für diesen Gemeindebrief einige Lieblingsorte unserer Gemeindeglieder in Guatemala und El Salvador erfragt und auf den Seiten 14-16 zusammengestellt. Erstaunlich, wie viele sich am Wasser - an Seen, Flüssen und Meeren befinden!

Den Satz „Ich habe Zeit“, habe ich übrigens von Ralf Baumann, Lehrer und Freund, der so überraschend, und zu unser aller Entsetzen, am 14. Mai im Lehrerzimmer nach einem Fußballspiel tot zusammengebrochen ist. Er hatte ihn auf die Frage von Schülern hin gesagt, warum er nicht böse sei, wenn sie ihre Hausaufgaben nicht machten.



Jesusfigur in den peruanischen Kordillern Foto: KN

Wer Zeit hat, ist entspannt. Wer entspannt ist, kann vielleicht auch gut erklären. Mathe, und noch viel mehr.

Ralf Baumann hat in den ersten Monaten schon einiges von Guatemala gesehen. Es gibt Fotos von ihm auf einem Vulkan und auf dem Atitlansee. Aber vielleicht war einer seiner Lieblingsorte das Klassenzimmer, wo er dem real existierenden Stress des Lehreraltags diese drei kleinen Worte entgegensetzte. „Ich habe Zeit.“

Wir sollten uns nicht davon entmutigen lassen, dass Ralf Baumann tatsächlich nicht mehr viel Zeit hatte. Wenn man erst anfängt, im Internet zu suchen, findet man unzählige ähnlicher Geschichten. Es ist ein Jammer.

Stattdessen wünsche ich uns für die kommenden beiden Monate, dass wir diesen Satz ab und zu zu jemandem sagen: „Ich habe Zeit.“

Die, die im Juni im Urlaub sind, können ihn schon einmal in ihrer Hängematte am Rio Dulce oder auf einem Vulkan in Erwartung des Sonnenaufgangs wie ein Mantra vor sich hersprechen und danach versuchen, ihn auch in ihren Alltag zu übernehmen.

Katrin Neuhaus

Es gibt Menschen, deren Gegenwart erfüllt uns vom ersten Augenblick an mit Lebensmut. Solch ein Mensch war Ralf Baumann, unser Kollege und Freund. Er liebte es zu scherzen, aber nie auf Kosten anderer. Er packte Dinge an, aber nie so, als fiele ihm irgendetwas zur Last oder bereite ihm keine Freude.

Er lebte. Intensiv. Aber nie, ohne die Bedürfnisse anderer zu bedenken. Ralf war auf angenehme Weise selbstlos. Er konnte abgeben – sei es das letzte Gummibärchen in der Tüte, das er sich nach einer anstrengenden Wanderung wirklich verdient gehabt hätte, oder die Chance, günstig an ein Auto zu kommen, als er selbst eines brauchte – und das, ohne im anderen ein schlechtes Gewissen zu verursachen, denn man spürte, dass er es gerne tat.

Und trotzdem, oder gerade deshalb, vermittelte er den Eindruck eines Menschen, den das Leben in jedem Augenblick reich beschenkt. Viel Glück und viel Segen. Er war ein beliebter Lehrer, nicht nur weil er Mathematik tatsächlich erklären konnte und mit Freude vermittelte („Mathe macht Spaß“ stand auf dem T-Shirt, das er als letztes trug.) Vor allem gewann er seine



Ralf und Margot am Pacaya-Vulkan Foto: T. Scharlach

Schüler für sich, weil er sie als Menschen ernst nahm und jeden spüren ließ, dass er ihm wichtig war. All dies gelang ihm mit der Leichtigkeit des Spaßvogels. Ebenso war er als Volleyballer ein Spieler, der sowohl gewinnen als auch verlieren konnte, ohne je die gutgelaunte Herzlichkeit zu verlieren.

Am Anfang des Jahres 2013 ist Ralf mit seiner Frau Margot hier in Guatemala angekommen, um in neue Erfahrungen einzutauchen, nachdem sie ihre beiden nun erwachsenen Töchter gemeinsam großgezogen hatten. Die beiden waren hier glücklich und inmitten von zahlreichen Unternehmungen, als

Ralf urplötzlich, von einem Augenblick auf den anderen, im Anschluss an ein Fußballspiel mit Schülern, aus dem Leben gerissen worden ist.

Das Entsetzen aller, die ihn kannten, war groß. Der Verlust ist nur schwer zu ertragen. Es bleibt die Hoffnung, etwas von dem, das Ralf uns vorgelebt hat, weitergeben zu können.

Tobias Scharlach ist Lehrer und kam mit Ralf Baumann Anfang Januar in Guatemala an.

Impressum: Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanius-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23333697, pfarrer@laepifania.org

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich, Auflage: 300 St.,

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus, Artikel und Anzeigen bitte an: anzeigen@laepifania.org

Druck: copias profesionales

www.laepifania.org | facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde

Wir danken Mónica Hegel für den Druck der April/Mai-Ausgabe. Wir suchen Sponsoren für diese Ausgabe des Gemeindeblatts (der Druck der Auflage, 300 Stück, kostet 1200 Quetzales). Auch Anzeigen können aufgegeben werden. Unsere Anzeigenpreisliste senden wir gerne auf Anfrage zu. anzeigen@laepifania.org

Kinder, Kinder: Ferien

Spiel für den Urlaub



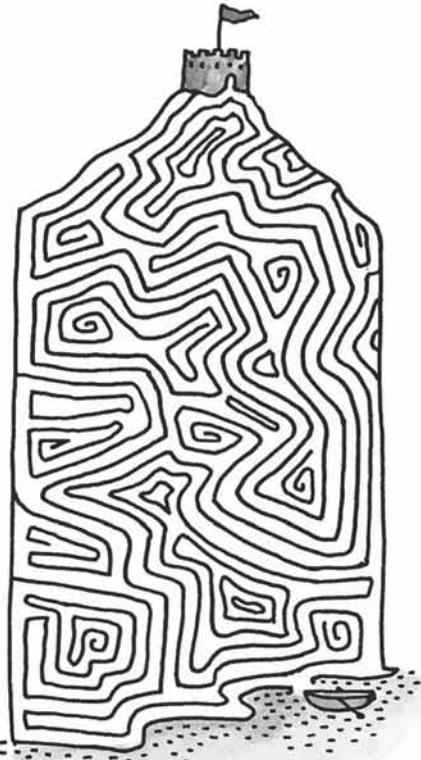
Beim Autofahren: Sieh dir die anderen Autos an. Der eine liest ein Nummernschild von einem vorbeifahrenden Auto vor. Der andere sagt dazu ein Wort, in dem die Buchstaben in der gleichen Reihenfolge auftauchen. Zum Beispiel „Haube“ für HB, „Milch“ für MI. Geht das auch mit guatemalteken Nummernschildern?

Rätsel: Wie viele Menschen ließen sich an Pfingsten taufen?



Lösung: 3000 Menschen

Labyrinth: Wie kommt der Fischer von seinem Boot auf den Burgturm?



Anna erzählt ihrer Freundin: „Unsere Katze hat bei der Vogel-Preis geholt!“ – „Wie denn das?“ – „Die Käfigtür war offen!“



Mehr von Benjamin...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 – 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Sehnsucht nach anderen Orten

Meine allererste Reise, die ich ohne meine Eltern machte, war eine Reise ans Meer. Mit einem Kumpel nahm ich den Nachtzug. Der fuhr um 1 Uhr nachts los und war um 5 in Stralsund. Von dort ging es mit der Fähre auf die kleine Insel Hiddensee. Hiddensee besteht aus drei Orten, einsamen Stränden im Westen und Osten und viel Schilf – einem Vogelparadies – im Norden. Autos gibt es dort keine, man darf höchstens sein Fahrrad mitbringen. In kalten Wintern friert die Insel ein, dann erlahmt der Fährverkehr. Im Hauptort Kloster, wo auch der Dichter Gerhard Hauptmann wohnte, gibt es ein Pfarramt. Ich weiß nicht, ob ich dort gern Pfarrer wäre – auch wenn man mit seinen Konfirmanden dort Unterricht im Segelboot machen kann. Denn was passiert mit der Sehnsucht nach dem Meer, wenn man schon am Meer wohnt?

Hiddensee ist faszinierend für alle, die aus der Großstadt kommen. Es ist der ganz andere Ort. Absolute Ruhe, Einsamkeit, keine Verkehr, das Lebenstempo ist reduziert. Am Strand sitzen, in die Weite schauen und sich selbst und die Stadt mit ihren Büros und Straßen vergessen. Wenn wir eine Sehnsucht haben, ist es die Sehnsucht nach dem anderen. Leute wie wir, die Unruhe und

Lärm um sich haben, fahren deshalb gern an die Meeresküsten dieser Welt.

Der ganz andere Ort: Das habe ich noch deutlicher am Pazifik empfunden. Das Meer dröhnt heran, kracht auf den heißen Sand, bestimmt mit seinen Gezeiten den Rhythmus des Lebens. Hier ist das Unverfügbare zum Greifen nah. Das Machtvolle reißt dich in seinen Bann. Ob Leute dem Meer ihre Sorgen erzählen? Auf jeden Fall werden sie kleiner am Pazifik. Alles wird kleiner am Meer. Weil das Meer so groß ist. Die Erfahrung, am Meer zu sein, hat viel mit religiöser Erfahrung zu tun. Annäherung an das Unverfügbare. Das Größere. Religiös sind Menschen, die an sich selbst nicht genug haben. Menschen, die sonntags ans Meer fahren und Menschen, die Sonntags zum Gottesdienst gehen, tun das aus ähnlichen Motiven.



Boot in Zingst, 2009

Foto: KN

Auch in der Kirche suche ich den ganz anderen Ort, das Größere, das Unverfügbare. Wehe denen, die den großen Gott im Gottesdienst klein reden, die in geschwätigen Überleitungen den Unverfügbaren gefügig machen wollen, die den ganz anderen Ort zum Wohnzimmer werden lassen. Dann fahren auch noch die letzten Kir-

chenbesucher lieber ans Meer.
Ich brauche beides: das weite Meer und die Weite, in die mich die Lesung aus der Bibel führen kann. Das sinnlich-salzige Erlebnis einer scheinbar unendlichen Macht und die Möglichkeit, der Unendlichkeit im Gebet nahe kommen zu können. Den ganz anderen Ort, den ich in knapp zwei Stunden mit dem

Bericht von Gemeindepräsident Hartmut Schostak

Aus dem Gemeinderat

Leider hat sich in Bezug auf unsere **Haus- und Grundstück-Kauf-Projekte** noch nichts Positives ergeben. Das von vielen besichtigte Haus in Zone 13 kommt wohl nicht mehr in Frage, weil die Besitzer nicht bereit sind, den Preis zu verhandeln. Bei dem Grundstück in Zone 16 ist der Verkäufer bisher nur bereit, die Hälfte zu verkaufen, was für unsere Zwecke nicht ausreichend wäre. Zum Glück haben wir aber noch keine Eile, da wir einen sehr günstigen Mietvertrag für unsere derzeitigen Gemeinderäume haben und noch keine Rede von einem Ende des Mietverhältnisses ist.

In den letzten Sitzungen haben wir uns darum bemüht, entsprechend dem Beschluss der Vollversammlung nun ganz aus dem **Klinikprojekt El Incienso** auszusteigen. Zur Zeit sind wir nur noch an der Apotheke beteiligt. Es sieht aber so aus, dass wir auch diesen Bereich des Projektes bald in die Unabhängigkeit entlassen können. Wir müssen noch die Zahlen der nächsten Monate abwarten. Damit wären wir dann ganz „raus“ aus El Incienso. Allerdings werden wir der Schule weiterhin Hilfe zukommen lassen, ohne aber direkt am Betreiben beteiligt zu sein. So haben wir alte Möbel der Deutschen Schule bekommen, die mit Unterstützung von Peter Graap, Dietmar Reischmann und Kurt Weingärtner in gemeinsamer Arbeit mit den Schülern in Schuss gebracht wurden.

Auf dem Gebiet der **Jahresbeiträge** der Mitglieder gibt es noch viel zu tun und nachzuholen. Wenn ihr selbst an die Zahlung eurer

Auto erreichen kann und die Andersartigkeit und Feierlichkeit eines Raumes, der sich mitten in der zona viva befindet. Mögen Sie als Reisende im Juni und Juli solche anderen Orte finden. Mögen alle Daheimbleibenden die Sehnsucht danach nicht verlieren. Das wünscht Ihnen – *Pfarrer Markus Böttcher*

Beiträge denkt, nehmt ihr unseren Finanzspezialisten viel Arbeit ab.

Das ist besonders auch im Hinblick darauf wichtig, dass unsere **finanzielle Unterstützung** durch die EKD aus Deutschland innerhalb der nächsten 10 Jahre reduziert oder sogar gestrichen werden könnte. Natürlich werden wir uns bemühen, das zu verhindern bzw. hinauszuzögern.

Ein Teil des Geldes aus Deutschland ist ja für kulturelle Zwecke gedacht, so dass wir uns auch auf diesem Gebiet etwas engagieren wollen. Für den Dezember ist eine Teilaufführung des **Weihnachtsoratoriums** unter Leitung von Jorge Pellecer geplant, bei der wir als Gemeinde und Chor mitwirken möchten. Noch sind wir allerdings nur in der Planungsphase.

Das **Prädikanten-Seminar** im September rückt näher. Es ist das erste Mal, dass Guatemala der Gastgeber ist, nachdem wir schon in Venezuela, Kolumbien, Peru, Mexiko und Costa Rica zu Gast waren. Einige von euch haben schon Quartiere angeboten – insgesamt müssen etwa 16 Personen in Privatquartieren untergebracht werden. Wir suchen noch Unterkünfte für diese Zeit.

Die ersten Teilnehmer erwarten wir am Dienstag, den 10. September. Am Sonntag, den 15. September wollen wir gemeinsam im Garten den Gottesdienst feiern und auch noch gemeinsam mit unseren Gästen auf unsere bewährte Weise zu Mittag essen.

Hartmut Schostak

Kurt Weingärtner und Dietmar Reischmann schrauben mit Kindern der Schule in El Incienso - von Katrin Neuhaus

Als die Mädchen kamen...



Kurt Weingärtner, Mirna- die Direktorin und ein paar Jungs auf den fertigen Stühlen

Foto: D. Reischmann

Im Mai 2013 wart ihr mehrmals wöchentlich in El Incienso zu sehen. Was habt Ihr da gemacht?
Kurt: Wir haben mit den Schülern zusammen Holz Sitzflächen und Lehnen auf 45 alte Metallstuhlgestelle von der Deutschen Schule geschraubt. Außerdem haben wir alte Holzplatten von 22 Tischgestellen entfernt, Körbe gereinigt, auf neue Platten geschraubt und die neuen Platten auf die alten Gestelle geschraubt. Peter Graap hatte sie zurechtschneiden lassen, Claus Schieber half beim Transport.

Hat euch das Spaß gemacht?

Dietmar: Die Zusammenarbeit mit den Kindern war schön. Sie waren total begeistert, hatten technisches Verständnis und Interesse an der Arbeit. Überraschenderweise nicht nur die Jungs. Richtig gut ging es voran, als die Mädchen dazu kamen.

Kurt: Die Klassenlehrerinnen hatten anfangs nur Jungs ausgesucht! Die Kinder waren toll. Alle wollten helfen. Es gab stets Kämpfe um die vier Akkuschrauber, obwohl es mit den Schraubenziehern mindestens genauso gut ging.

Was hat dich überrascht?

Kurt: Dass die Kinder sofort so viel Vertrauen zu uns hatten. Wir arbeiteten oben in der dritten Etage und von dort zeigten sie stolz die Häuser, in denen sie wohnen.

Wie war euer Eindruck vom Schulbetrieb?

Dietmar: Viele liebe Lehrerinnen prägen die Schule. Ich fand die Mehrzahl der Kinder wohl-erzogen.

Kurt: Vom Schulbetrieb habe ich nicht viel mitbekommen. Die Lehrerinnen waren aber alle sehr nett, freundlich und hilfsbereit. Ein paar Jungs scheinen mir ziemlich wild zu sein.

Wie könnte man noch sinnvoll helfen?

Kurt: In der Bibliothek im früheren Wartesaal der Clínica: Die Regale können wir aus Tischbrettern machen, die falsch berechnet waren. Ansonsten liegt es mir sehr am Herzen, den Kindergartenkindern einen Sandkasten zu bauen.



Wir suchen gemütliche Sitzgelegenheiten für die Bibliothek in El Incienso. Von Sitzkissen bis Sofas! Und natürlich: Bücher, Bücher, Bücher!

Monatsspruch Juni

te, dass der Türmer dort ganz oben eine weite Sicht in alle vier Himmelsrichtungen hatte und jede Gefahr - Feind oder Feuer - sofort durch lautes Glockengeläute bekannt geben konnte.



Memmingen, Siebendächerhaus Foto: T. Mirtsch

Wir Schüler hatten das Glück, dass unser Direktor auch Heimatpfleger von Memmingen war. Er gab uns als Geschichtslehrer Unterricht "live": Wir zogen mit ihm durch die kleine Stadt und er erzählte mit einer Begeisterung und Lebendigkeit, dass wir seine Liebe zu diesem Städtchen schnell teilten. Dieses Jahr, am 29. Juni, haben wir dort Klassentreffen: 60 Jahre!
Elke Gándara, Guatemala

Mein Lieblingsort ist mein Garten. Ich liebe das Vogelgezwitscher und die Nähe zur Natur.
Heidi Bonilla, El Salvador

Meine Lieblingsorte sind meine Wohnung und die Natur. In beiden fühle ich mich geborgen, ich fühle die Anwesenheit Gottes zu meinem Schutz, dort kann ich genauso wie in der Kirche im Gebet mit ihm sprechen. An beiden Orten gehe ich meinen Hobbies nach, in der Wohnung musiziere ich, ich liebe die Fotografie und koche gerne, vor allem wenn meine Kinder zu mir kommen, ebenso Freunde und wir beisammen sein können. *Heinrich Sauter, El Salvador*

Ich kenne etwa 25-30 Länder auf dieser schönen Welt und es ist schwer zu sagen, welches mein Lieblingsort wäre. Natürlich denke ich zuerst an meine Heimat und so möchte ich sagen, dass Chile und die schönen Landschaften mir sehr am Herzen hängen. Die Gegend meiner Heimatstadt Concepción, mit dem Bio Bio-Tal von der Cordillere bis zum Meer – dies könnte eines meiner Lieblingsorte sein.
Siegfried Kretzschmar, Guatemala

Ein Blick von unserem Garten über unsere Stadt auf den „Hausvulkan“ von San Salvador, den Boqueron. Er ist einfach immer da - so wie Gott oder sein Heiliger Geist immer da ist!
Christiane Hölzemann, El Salvador

Mein Lieblingsort ist die Terrasse meines Hauses auf der Finca. Hier sitze ich sehr gerne nach getaner Tagesarbeit, beobachte den Sonnenuntergang und halte stille Einkehr - Meditation.
Peter Wegener, Guatemala

Einfach der Atitlán-See: Mit dem besten Wetter der Welt, dem ewig blauen Himmel, den Bergen, den netten, einfachen Menschen. Der See ist ein Gottes Geschenk! Danke lieber Gott! *Ana Maria Stampfli, Guatemala*

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt. Apg 14,17

Wo ist Gott? Die Vorstellung vom Vater im Himmel wurde mir schon im Kindergarten vermittelt. Aber der Himmel ist ganz schön

weit weg. Und wie sieht es da überhaupt aus? Haben sich meine Vorstellungen vom Himmel im Zeitalter der Weltraumforschung nicht längst relativiert? Für mich ist es doch gar nichts Aufregendes mehr, in ein Flugzeug zu steigen und damit durch den Himmel in meine Heimat, in den Urlaub oder auf Geschäftsreise zu fliegen. Und haben Raumsonden und Riesenteleskope etwa Gott entdeckt? Nein. Darum die Frage: Wo ist Gott? Der Monatsspruch für den Juni gibt Antwort: Gott sitzt nicht weit weg im Abseits und schaut mir in meinem Leben zu, sondern er reicht mitten in meine Welt hinein. Er zeigt sich im Regen, der mir nach einem heißen Tag Abkühlung verschafft. Er zeigt sich in den tief hängenden, von Früchten schweren Zweigen meines Pfirsichbaums. Er zeigt sich, wenn die Sonne warm in mein kühles Zimmer strahlt. Und er erfüllt mich: mit Freude, mit Liebe, mit Musik, mit Mitgefühl und Wärme.



Pfirsiche in Lausbergs Garten Foto: U. Lausberg

Manchmal ist mein Herz so randvoll, dass ich jauchzen und tanzen möchte. Ich blicke auf mein Leben und auf all das Gute, das

mir widerfahren ist, und ich fühle mich reich beschenkt: Durch die Liebe und Freundschaft meines Partners, durch die Zuneigung und das Vertrauen meiner Pflegekinder, durch die Gemeinschaft unserer Gemeinde und die Verbindung zu anderen Christen in der Welt, durch das Vertrauen der Menschen, die als Geförderte, als Förderer oder als sonstige Partner an meinem Stipendienprojekt beteiligt sind. Bei unserem fröhlichen Pfingstgottesdienst am 19. Mai konnte ich Gott mitten in unserem Pfarrgarten spüren. Ich bin sicher, dass unsere Luftballons mit den Fürbitten nicht sehr hoch hinauf

fliegen mussten, um von Gott aufgenommen und verstanden zu werden.

Ja, Gott zeigt sich in meiner Welt und schenkt mir ein Leben in Fülle. Ich bin froh, dass ich an einen Gott glauben darf, der mir so nahe kommen kann – bis in mein Herz hinein.

Uta Lausberg

Höhenflüge in Peru

Am Anfang war es im Bus noch laut und fröhlich. Aber von Lima nach Tarma durch die peruanischen Anden zu fahren – das ist so ähnlich wie fliegen, nur dass man dabei in einem Bus sitzt.

Oder wie eine riesige Achterbahn. 5.000 m Höhenunterschied von Lima bis zum Pass. Lima ist Wüste, ein paar Meter überm Meeresspiegel. Dann, schaut man aus dem Busfenster, wird's grüner und grüner. Und dann wieder kahler und auch kühler. Und im Bus wird es immer stiller, weil jeder mit sich selbst und einer leichten Übelkeit beschäftigt ist. Endlich der Pass, man schweigt, staunt und manch einer leidet. Dann wieder 2.000 m abwärts, nach Tarma, Perle der Anden.

Tagungsort ist die Hacienda La Florida. Die Berge schauen freundlich zum Fenster hinein. Ein Wasserbächlein rauscht am Haus entlang. Schafe und Lämmlein traben über den Hof. Unsere

Kinder melken früh die Kuh für den Kaffee der Eltern. Kälbchen füttern, Eier sammeln dürfen sie auch. Draußen ernten Indios Artischocken; Riesenkörbe voll Physalis-Früchten stehen im Hof. Der ruhig dahinfließende Landwirtschaftsbetrieb gibt den Rahmen ab, der zum Denken und Tagen hilfreich ist.

Kollegen aus Brasilien, Venezuela, Bolivien, Ecuador, aus der Nachbarparochie Costa Rica und natürlich unsere lieben Gastgeber aus Lima, dazu Friederike Deeg, die neue Referentin der EKD für Lateinamerika und ihr Mann Alexander, der mit uns Homiletik, die Lehre von der Predigt, trieb.

Die Pfarrkonferenz an sich ist schon ein Höhepunkt, denn noch einmal sehe ich meine Kollegen dieses Jahr nicht. Aber auch die Weiterbildung war Höhepunkt, von dem aus weitere Höhenflüge möglich waren, ohne dass einem

schlecht wurde. Schreibt einen Text, wo jedes Wort mindestens ein „i“ hat. Ihr habt fünf Minuten. Kein Problem. Kann man eine Predigt mit einem Film vergleichen? Kann man eine Predigt schneiden oder über Predigt-Dramaturgie sprechen? Klar, geht. Predigtschreiben macht seit Tarma noch mehr Freude. Es war eine Ermutigung. Wir sind keine perfekten Prediger. Aber wir haben über unsere Texte gesprochen. Respektvoll und ehrlich. Wir haben unsere Worte hergezeigt wie unsere Kinder die Hausaufgaben. Man lernt ja nie aus. Echte Ermutigungen vergisst man nicht.

Unvergesslich auch Inge, die Besitzerin, Herrin über Kühe, Schafe, Artischockenfelder und zwanzig schöne Zimmer, ferner Meisterin der Holunder- und Physalis-Marmeladenbereitung. Eigentlich gehört das alles Ihrem Mann und Ihr. Vor dreißig Jahren machte sie in Tarma Urlaub, lernte ihn kennen

und blieb. Sie erzählte uns abends am Feuer ihre Geschichte, sie ist eine gute Erzählerin. Manches, was sie hier erlebt hat, war nicht schön. In den 90er Jahren war dort der Sendero Luminoso, ihr Mann wurde erpresst, später ging das Büro in Flammen auf, ein Brandloch im Wohnzimmer ist geblieben, wir sollten lieber nicht fragen, was mit den Leuten dort passiert ist. Auch das Schöne und Fröhliche hat seinen Platz und wird wieder mehr. Morgens singt sie mit uns in der Hacienda-Kapelle. Die beiden Söhne leben und arbeiten mit im Hof. Freundliche Menschen allesamt. Man kann ihnen und dem Betrieb nur das Beste wünschen.

Die nächste Pfarrkonferenz für Lateinamerika wird in einem Jahr in Ecuador sein. Quito liegt auch auf 3.000 m Höhe. Unter dem machen wir's nicht. Und ohne sonstige Höhenflüge soll es auch nicht sein.



Hacienda La Florida

Foto: KN

nicht nötig

Waldlehrpfad. Man kann dort Affen, Krokodile, Guacamayas und allerlei andere wilde Tiere beobachten. Dort lerne ich bei jedem Besuch die Muße wieder neu.

Uta Lausberg, Guatemala

Am Meer, wo die Wellen sanft sich im Sand verlaufen und von weither kommend immer wieder zeigen, dass sie aus schier unendlicher Entfernung etwas in Bewegung bringen. Am

Horizont verlaufen sich die Gedanken und erinnern an die Schöpfung der Erde mit all seiner Vielfalt und Schönheit. Für mich ein Zeichen Gottes. Claus Schieber, Guatemala

1947 war ein Freuden ausbruch in Bremen zu hören: Ich war zugelassen an der philosophischen Fakultät der Uni

in Tübingen. Nach den Jahren des Krieges fand ich in dieser Stadt einen Ort der Bildung, der viele Möglichkeiten zur inneren Erbauung bot. Am Wochenende ging ich meist in der herrlichen Umgebung wandern. Diese Stadt bleibt für mich bis heute ein Symbol für Glück, vor und nach vielen tragischen Erlebnissen.

Rita Sierra, Guatemala

Mein Lieblingsort ist da, wo meine Liebsten sind. Außerdem hat es mir das Meer angetan, egal, ob es die ruhige Weite der Ostsee ist, die am

Horizont mit dem Himmel verschmilzt oder die wilden Wellen von Atlantik oder Pazifik, die weit den Strand hinauf rollen oder sich mit Wucht an den Felsen brechen und in tausend Tropfen zerstäuben. Wenn ich am Meer bin, bin ich glücklich. Friederike Deeg, Deutschland

Im Cuchumatanes-Gebirge in Guatemala gibt es einen kleinen Flecken, genannt Acul, gelegen hinter Nebaj. Dort hat unsere Familie mehrere

Male frohe und gesunde Camping-Ferien verbracht.

Otto Bohnenberger, Guatemala

Das Haus meiner Lehrerkollegen Ursula und Charlie am Lago Izabal mit Blick über den See.

Regine Weingärtner, Guatemala

Der Sonnenaufgang auf dem Santamaría-Vulkan, mit Blick auf die umliegenden

Vulkane und mit der Geräuschkulisse des Santiaguito.

Kurt Weingärtner, Guatemala

Besonders gern denke ich an meine geliebte Stadt Memmingen im Allgäu, wohin wir 1949 zogen und die so genannte Volksschule besuchten. Es ist eine Kleinstadt mit sehr gut erhaltenem Stadtkern aus dem Mittelalter, mit Stadtbächle, Siebendächerhaus (das der Zunft der Gerber gehörte), Kornstadel, Martinskirche mit Martinsturm, der in früheren Zeiten dazu dien-



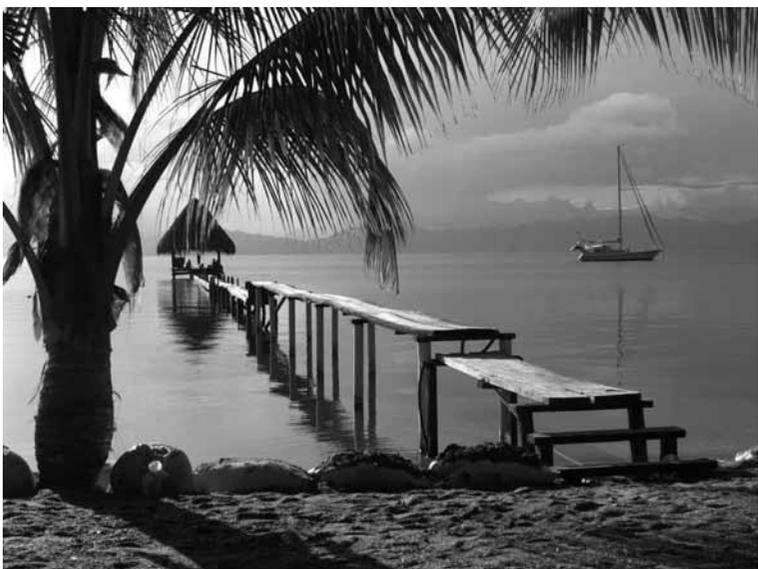
Ein Sonnenaufgang mit Blick auf einen Vulkan ebenso. Fotos: K. Weingärtner

Mehr als eine Wand ist auch

Vielleicht das Haus eines Freundes am Ufer des Rio Dulce. Noch genauer: im Rancho in der Hängematte. Dort liege ich gern und lasse die Garzas, die in der Nähe auf einer Insel wohnen, und die Boote vorbeiziehen. Das Wohnzimmer hat nur eine Wand, die anderen Seiten sind offen. Mehr als eine Wand ist hier auch nicht nötig. *Hartmut Schostak, Guatemala*

Unser Häuschen am Strand „Costa Azúl“ in Sonsonate.

Von dort aus sieht man direkt aufs blaue weite Meer. Der Horizont ist unbegrenzt. Das starke Wellenbrausen ist auch nachts zu hören und entspannt, als ob es ein Mantra wäre bei dem man gut meditieren kann. Den Salzgeruch hat man angenehm in der Nase und der



Ort ist voller großer Kokospalmen. *Cristina Parker, El Salvador*

Wangerooge (Nordseeinsel) im Herbst. Bei kräftigem Wind und Kälte am Strand entlang gehen, alleine nur mit dem Meer, den Wellen und der Natur, da zu dieser Jahreszeit fast niemand auf der Insel ist. *Mathias Rehe, Guatemala*

Heißt Lieblingsort, dass ich den Ort liebe oder dass ich dort am meisten Zeit verbringe? Valentino, mein 15 jähriger Sohn sagt, sein Bett wäre sein Lieblingsort, „weil ich da am längsten in einem Stück in Ruhe mich entspannen kann und

schöne Träume habe“. Und wo bin ich so lange an einem Stück? Ich liebe meinen Schreibtisch, nicht weil dieser so schön wäre, doch es ist der Ort an dem er steht, der mir die Weite der Gedanken ermöglicht. Vulkane, Sonnenröten, Blitz und Donnerwolken, alles kann ich sehen, die ganze Stadt liegt mir zu Füßen und davor noch die Blumen im Garten und der sich räkelnde Hund neben mir. Aber mein wirklicher Lieblingsort, liegt an den Orten, wo ich nur selten bin, wo

ich die Kraft tanke, die dann mein Schreibtisch wieder verschlingt. Er liegt vor dem Meer, wo Blau in Blau Kraft, Harmonie, Musik und Leben sich vereinen. *Dagny Skarwan, Guatemala*

Das alte Farmerhaus meiner Eltern, im Norden des Landes. Dort habe ich viele schöne, ruhige Ferientage verbracht. Dort konnte ich sein. Ich

musste mich nicht benehmen, konnte einfach nur sein, wie ich bin. Ich höre um vier Uhr die ersten Vögel, den ganzen Tag die Sonne scheint, selbst wenn es regnet. Dort gibt es das noch: Glück, Freiheit, Freude. *Ute Jokisch, El Salvador*

Ein besonders schöner Ort ist das Hotel Villa Maya in Santa Elena (Petén): Ein kleines, gepflegtes Hotel mit Bungalows, die mitten in einem großen privaten Naturschutzgebiet um eine Lagune herum gebaut sind. Es gibt dort ein kleines Netz aus Wanderwegen, viele kleine Ranchos zum Ausruhen und einen kleinen

Monatsspruch Juli

Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir.
Apostelgeschichte 18, 9.10

Diese Worte der Ermunterung vernahm Paulus durch eine Erscheinung von Gott, als er in Korinth seine Missionsarbeit versah und viel

Widerstand durch die dort lebenden Juden erfuhr. So ermuntert, lehrte er froh, mutig und erfolgreich ein Jahr weiter in Korinth.

Wir als Christen bekommen auch heute immer wieder starken Gegenwind, wenn wir etwa in Schild im Café eines Viveros Diskussionen über unseren Glauben verwickelt werden, wie es mir des Öfteren auf der Finca geschieht. Dann möchte ich lieber schweigen und mich

davon machen. Aber hier sagt mir Gott: Hab keine Angst, fürchte dich nicht, stemm dich gegen diesen Wind und rede, schweige

nicht, ich bin bei dir und schütze dich. Er macht uns Mut durch sein Wort, macht uns Mut bei Sturm und Wind, macht uns Mut in unserem ganzen Leben. Schweige nicht, rede von Ihm! So kann auch unsere Epiphaniäs-Gemeinde in

Guatemala größer und stärker werden. *Peter Wegener*



Foto: KN



Literaturkreis
im Pfarrhaus
Donnerstag, 16. Juli, 20 Uhr, Alex Capus „Reisen im Licht der Sterne“ (verschobener Mai-Termin)



Erzählcafé
im Gemeindehaus
Dienstag, 4. Juni und 9. Juli, 10 Uhr

Stillstand:

Zweimal war ich bisher im „Heiligen Land“. Beide Reisen waren fremdfinanziert, wie man so schön sagt. Die erste war zugleich die letzte Reise mit meinen Eltern im Sommer 1990, anlässlich ihrer Silberhochzeit. (Sie sind zwar nicht gläubig, aber neugierig.) Es war ein aufregendes, fast tragisch verlaufenes Abenteuer mit eigenem PKW und DDR-Aufkleber darauf, wenige Wochen vor der Wiedervereinigung.

Die zweite Reise fand zwanzig Jahre später statt, nur wenige Wochen vor unserem Umzug nach Guatemala. Ich gehörte zur Reiseleitung, denn diese Reise organisierte der Kirchenkreis Wilmersdorf, für den ich die Öffentlichkeitsarbeit machte und so eine Art Eventmanager war.

Gemeinsam mit einem Reisebüro hatten wir alle existierenden Israel- und Ägypten-Reiseangebote auseinandergenommen und wieder neu zusammengestellt und Busfahrten durch Wandertage ersetzt. Wir nannten es „Pilgerreise“. Vierzig Leute fanden das attraktiv genug, um uns dabei zu begleiten.

Die Reise führte auf den Moseberg, ins Katharinenkloster, nach Masada, Qumran, Jericho. Wir besuchten die Begegnungsschule Thalita Kumi in Bethlehem, Politiker, eine reformierte Rabbinerin und Christen in Jerusalem und Umgebung.

Ich weiß nicht, wann es anfing: Schon im Katharinenkloster? Erst in Masada? Dieses Gefühl: „Ich fotografiere das jetzt erst einmal alles und wenn ich wieder zuhause bin, genieße ich es“. Denn eigentlich war es die totale Überforderung: Der Körper folgt den geplanten Stationen, während die Seele noch ein paar Tage im Rückstand ist. Ehrlich gesagt, war ich mir gar nicht sicher, ob meine Seele Berlin überhaupt schon verlassen hatte.



Auf dem See Genesareth, Oktober 2010

Man sitzt im Bus, schaut aus dem Fenster, hört Musik - und wähnt sich in einem Film.

Nach den politischen Tagen in und um Jerusalem waren es auf einmal nur noch 48 Stunden bis zu unserem Rückflug. Zwei Tage, die wir in Galiläa verbringen wollten. Auch hier mit vollem Programm: Tabgha mit Brotvermehrungskirche und „Mensa Domini“, Berg der Bergpredigt, Kafarnaum, die „Stadt Jesu“, wo die Synagoge

des 4. Jahrhunderts, Häuser aus römischer Zeit und die Kirche des Petrushauses teilweise erhalten sind.

Am letzten Tag aßen wir an der östlichen Uferseite in einem Kibbuz zu Mittag. Um zurück zum Hotel zu kommen, bestiegen wir ein rustikales Boot mit Holzplanken und einfachen Bänken. Jochen Michalek, einer der mitgereisten Pfarrer, besprach noch etwas mit dem Bootsmann und dann fuhren wir los. Kaum hatte das Boot mit lautem Motor abgelegt, fingen alle an zu schnattern: Über die Qualität des soeben verzehrten Petrifischs und das, was sie morgen und übermorgen erwarten würde. Die Geräuschkulisse war gewaltig. Als wir mitten auf

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Juni

- 01 Lair Emiliano Eder
- 02 Carina Pfister
- 03 Nina Claudia Thieme
- 04 Jan Resenhoeft
- 06 Gerhard Saurbier
- 06 Inge Schleeauf
- 07 Lasko Ziche
- 08 Juan Antonio Maldonado
- 09 Walter Klaus Obrock
- 12 Ulf Stemmler
- 13 Ana Christel von Quednow
- 13 Mathilda Böttcher
- 15 Claus Schieber
- 18 Verena Rasch
- 19 Nikita Melanie Rehe
- 21 Anna Sofia Obrock Zaid
- 22 Monika Wandel
- 22 Silvio Aguilar Skarwan
- 23 Rudolf Jacobs
- 27 Antonie Rose
- 28 Sabine Maldonado
- 28 Marion Wehncke
- 29 Eva-Maria Horn
- 29 Frank Ciupka
- 29 Uta Lausberg de Morales
- 30 Heino Rose

Juli

- 01 Jens-Georg Possardt
- 02 Diamantina Possardt
- 02 Rosmarie Reichenbach
- 07 Ulrike-Maria Saurbier
- 09 Karl Herrmannsdörfer
- 11 Dörte Obrock
- 11 Mathias Rehe
- 14 Elke Gándara
- 15 Eugenio Schwendener
- 17 Karl Heinz Vogel Kramer
- 17 Annika Joana Maldonado
- 19 Denis Morales
- 19 Oliver Reichenbach
- 23 Saskia Bunge
- 24 Johann Nottebohm
- 28 Jan Herbert Seibert
- 30 Kurt Weingärtner
- 31 Roger Brenner



Wir gratulieren und wünschen allen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

Trauer

Wir trauern mit Margot Asbrand und ihren Kindern um den Lehrer Ralf Baumann, der am 14. Mai überraschend starb. Eine Trauerfeier fand am 15. Mai in Guatemala, die Bestattung in Deutschland statt.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der letzte wird er über dem Staub sich erheben. (Aus der Antwort Hiobs an Bildad, Hiob 19,25)

Abschiede

Im Juni gehen aus unserer Gemeinde nach Deutschland zurück: Der Vizebotschafter Michael Fabri mit Monika, Lasko und Lilja. Wir wünschen ihnen für ihr Leben in Berlin Gottes Segen.

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer
Pfarrhaus: 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14

Tel. 23333697 pfarrer@laepifania.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Tel. 5413 3053, kpwegener@gmail.com

Rolf Meier, Gemeindegassenführer

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindegassenführerin

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Elke Gándara, Stellv. Protokollführerin

Tel. 2369 5141, gandarak11@hotmail.com

Claus Schieber, Protokollführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin

Tel. 2368 1153

Maria Fernanda Tabush, Sekretärin
Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31, Z. 10
Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2366 4968,
verwaltung@laepifania.org

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Uta Lausberg, Kirchenmusik

Tel. 4063 9431, info@globiztics.com

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphantias-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 52060410), Nr.: 414433. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den bekannten Öffnungszeiten.

Mitten auf dem See

dem See Genezareth waren, der etwas größer als der Atitlansee ist, schaltete der Kapitän den Motor aus. Jochen setzte sich mitten auf die Holzplanken. Die Reisenden kannten unsere Tricks schon: Immer mal ein kleiner Moment der Ruhe. Für ein Lied, ein Zitat, die Tageslösung. So schnatterten sie erst einmal unbeeindruckt weiter und warteten darauf, dass jemand sie hitten würde. Dazu das Pilgerheft heraus-

ten, um sie mir sofort anzuschauen und reiste stattdessen in Gedanken zurück in die vergangenen Tage. Und, ohne es zu bemerken, begann sich die gesamte Reise vor mir aufzuschließen. Ja, so hat es Sinn gemacht. Es gab unvergessliche Momente - wie die von vielen Seiten angefeindete Rabbinerin von ihrer neugeborenen Tochter erzählt hatte, wie wir nachts auf dem Ölberg Taizélieder sangen mit Blick auf die Altstadt von Jerusalem und den Tempelberg, nicht im Katharinenkloster, die nicht im Roten Meer.

Ich frage mich, wie lange wir so saßen und warteten, ich weiß es nicht. An dem Moment der Gedanken gemessen, hat es mir durch den Kopf geschossen, dass es eine halbe Stunde lang so sein. Aus heutiger Sicht kann ich sagen: Wir saßen den ganzen Nachmittag so. Jedenfalls nicht nur auch wieder Bilder von der letzten Israelreise von vor 20 Jahren auf: Das Glück darüber, als OR-Bürger in Haifa begrüßt zu werden. Und die Unfassbarkeit, dass ein Gazastreifen plötzlich im Moment eines angelegten Gesprächs stehen.

Ich hätte sagen: „Fünftausend Minuten, vielleicht sechs. Länger hätte ich euch nie warten lassen.“

Darüber, dass dieser Moment auf dem See magisch war, herrschte am Ende Einigkeit. Viele schwärmten von der Geschichte von der Stillung des Sturms (Markus 4, 35ff), die Jochen schließlich vorlas oder von dem Lied „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“, das wir danach sangen. Für mich war es die Stille zuvor.

Katrin Neuhaus

Wenn Sie in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefes (laepifania.org) auf den Fisch drücken, sehen Sie eine kurze Filmaufnahme von dem Boot auf dem See.

Es wurde stiller und nach einer Minute sagte niemand mehr etwas. Da ich mir sicher war, dass Jochen wusste, was er tat, ließ ich meine Blicke schweifen. Hinter uns die Golanhöhen, vor uns die Stadt Tiberias, beides in Unschärfe. Man konnte das aufgeregte Treiben an den Ufern weder hören noch sehen. Nur die spiegelglatte Wasserfläche, über die eine sanfte Brise wehte. Haben Sie eine Ahnung, wie still es mitten auf einem See sein kann?

Ich erinnerte mich an einige Fotos, die ich in den letzten Tagen gemacht hatte, und auf die ich mich freute. Ich widerstand der Versuchung, in die Anzeigefunktion meiner Kamera umzuschal-

Gottesdienste

Juni

1. Sonntag n. Trinitatis, 2. Juni, 10 Uhr Gottesdienst mit Prädikantin Uta Lausberg (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador)
2. Sonntag n. Trin., 9. Juni, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher
3. Sonntag n. Trin., 16. Juni, 10 Uhr Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher
4. Sonntag n. Trin., 23. Juni, 10 Uhr Gottesdienst mit Prädikant Peter Graap (Pfr. Markus Böttcher im Urlaub)
5. Sonntag nach Trin., 30. Juni, 10 Uhr Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

Juli

6. Sonntag n. Trin., 7. Juli, Gottesdienst mit Konfirmanden und Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher
7. Sonntag n. Trin., 14. Juli, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher
8. Sonntag n. Trin., 21. Juli, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher
9. Sonntag n. Trin., 28. Juli, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher, Gastprediger: Pfr. Christian Zimmer aus Marl bei Recklinghausen, anschl. Gesprächskreis

Unsere Gottesdienste beginnen, wenn nicht anders angegeben, gemeinsam mit dem Kindergottesdienst um 10 Uhr.

Das Gemeindehaus befindet sich in der 2. Avenida 15-31 in Zone 10, Guatemala-Stadt

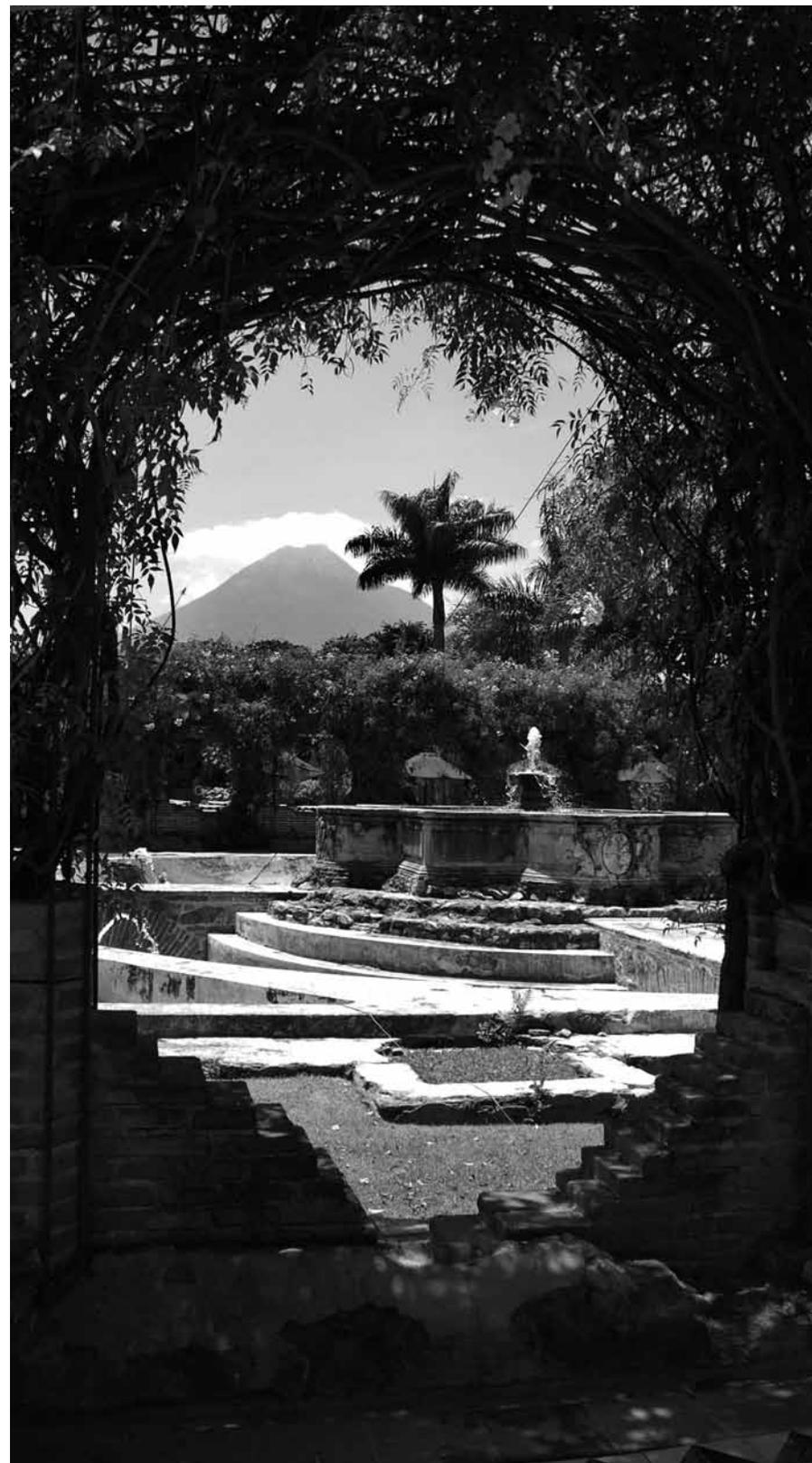


Foto: KV

Schöner Ort in Hauptstadtnähe: Antigua mit Vulkanblick

Veranstaltungen

Bibelgespräch

im Pfarrhaus

Montag, 8. Juli um 17 Uhr.

Anschließend 18.30 Uhr Prädikantentreffen

Chor

im Pfarrhaus, 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14

ab 24. Juni jeden Mittwoch um 20 Uhr im Pfarrhaus. Wir proben für die Gartengottesdienste am 15. September (Abschluss des lateinamerikanischen Prädikantentreffens) und am 6. Oktober (Erntedankfest mit Konfirmation), außerdem schon für das Weihnachts-Oratorium, 1. Teil.

Literaturkreis

im Pfarrhaus

Dienstag, 16. Juli um 20 Uhr:

Alex Capus, Reisen im Licht der Sterne.

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

Dienstag, 2. Juli, 10 bis 11 Uhr

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus

Montag, 3. Juni und Montag, 1. Juli, 18.30 Uhr

Erzählcafé

im Gemeindehaus

Dienstag, 4. Juni und Dienstag, 9. Juli, 10 Uhr

Konfirmandenwochenenden

(Sonnabend 14-17 Uhr und Sonntag ab 10 Uhr):

Sonnabend, 6. Juli und Sonntag, 7. Juli, Thema: Abendmahl